



Bundesfach- und
Koordinierungsstelle
Männergewaltschutz

Niedrigschwelligkeit

in Hilfeangeboten von Männer*schutz-
und Unterstützungseinrichtungen

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz

Erna-Berger-Str. 17
01097 Dresden

E-Mail:
info@maennergewaltschutz.de

Telefon:
0049-351-27566889

Web:
www.maennergewaltschutz.de

Niedrigschwelligkeit in Hilfeangeboten von Männer*schutz- und Unterstützungseinrichtungen

Nummer 2 der Publikationsreihe Männer*gewaltschutz

Erarbeitet von:

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz
Jana Peters, Dr. Anne-Marie B. Gallrein

Erstellung:

April 2021

* Wir berücksichtigen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhalt

Vorwort	2
1. Männer*spezifische Barrieren der Hilfesuche	3
2. Niedrigschwelligkeit von Männer*schutz- und Unterstützungseinrichtungen	4
2.1 Räumliche Niedrigschwelligkeit	6
2.2 Inhaltlich-interaktive Niedrigschwelligkeit	8
2.3 Personale Niedrigschwelligkeit	9
2.4 Situative Niedrigschwelligkeit	12
3. Öffentlichkeitsarbeit	14
4. Netzwerkarbeit	16
5. Fazit	17
6. Ausblick	19
Abkürzungsverzeichnis	20
Literaturverzeichnis	21



Vorwort

Männer*! Ihr Fehlen wird in nahezu jedem Unterstützungsangebot beklagt, sei es Gesundheitsvorsorge, (Sozial-)Beratung, männer*spezifische Beratung, Psychotherapie etc. Sie seien nicht erreichbar und „finden sich erst dann in Beratungseinrichtungen ein, wenn die Ehe bereits geschieden, der Arbeitsvertrag Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen, die Erkrankung diagnostiziert, die Unfallfolgen bekannt, der Konkurs angemeldet oder der Kontakt zu den Kindern verloren ist.“¹

¹ Christ; Mitterlehner 2013, S. 163

² Bundeskriminalamt 2020, S. 6

³ Landeskriminalamt Sachsen 2020

⁴ Vgl. Fiedeler 2020, S. 254

⁵ Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewalt-schutz 2020b; 2020e

⁶ Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewalt-schutz 2020c

Dieser Problematik müssen sich auch Männer*schutzeinrichtungen (MSE) und Beratungsstellen mit dem Fokus Männer*gewaltschutz stellen. MSE bieten von häuslicher Gewalt betroffenen Männern* und deren Kindern vorübergehend Wohnraum und Schutz. Begleitende Beratung und Unterstützung in den MSE ermöglicht es den Männern* sich mit ihren Problemen auseinanderzusetzen, Handlungsalternativen zu entwickeln und ggf. die gewaltbelastete Beziehung zu verlassen. Derzeit gibt es in Deutschland neun MSE mit insgesamt 29 Plätzen in Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unterstützt seit Oktober 2019 die bundesweite Errichtung weiterer MSE und fördert dazu die Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz (BFKM) und somit auch die vorliegenden Fachempfehlungen. Beratungsangebote mit dem Fokus Männer*gewaltschutz sprechen Männer direkt als Zielgruppe an und sind spezialisiert darauf, Jungen* und Männer*, denen (häusliche) Gewalt widerfahren ist, zu unterstützen.

Im Jahr 2019 sind laut Bundeskriminalamt 19,0 % der Betroffenen von Partnerschaftsgewalt Männer*.² Das sind 26.889 betroffene Männer*. Nach dem

sächsischen Lagebild „Häusliche Gewalt“ von 2019, das Gewalt im sozialen Nahraum berücksichtigt, waren 29,5 % der Betroffenen ab 18 Jahren männlich.³ Der Anteil betroffener Männer* ist, auch wenn sich der Großteil häuslicher Gewalt gegen Frauen* richtet, alles andere als gering, zumal diese Zahlen nur Vorfälle abbilden, die polizeilich zur Anzeige gebracht wurden. Das Dunkelfeld wird um einiges größer sein, denn auch heute fällt es vielen Männern* noch schwer, sich Hilfe zu holen, wenn sie Opfer von Gewalttaten geworden sind, v. a. wenn sie von häuslicher Gewalt betroffen sind.⁴

Wie kann man nun (gewaltbetroffene) Männer* erreichen? Im Rahmen der Online-Fachtagung Männer*gewaltschutz in Deutschland 2020⁵ tauschte sich die BFKM mit Praktiker*innen aus dem Tätigkeitsfeld Männer*gewaltschutz zu dieser Thematik aus. Im Workshop Niedrigschwelligkeit⁶ der Fachtagung wurden weitere Erfahrungen dazu mit den Teilnehmenden diskutiert und zusammengetragen. Dabei wurde angenommen, dass es neben allgemeinen Hürden, die Gewaltbetroffene egal welchen Geschlechts daran hindern können Hilfe zu suchen, auch spezifische Mechanismen gibt, die v. a. Männer* daran hindern können, sich als Betroffene* häuslicher Gewalt Unterstützung zu suchen. Deswegen braucht es Überlegungen zu männer*spezifischen niedrigschwelligen Zugängen für die Arbeit mit gewaltbetroffenen Männern* in MSE und Beratungsstellen mit dem Fokus Männer*gewaltschutz. Die Ideen, Erkenntnisse und Ansätze des Online-Fachtags wurden durch eine Literaturrecherche angereichert und in den nachfolgend ausgearbeiteten Fachempfehlungen dargestellt.

Dabei wurden möglichst vielfältige Männlichkeiten und unterschiedliche

männliche* Lebenswelten berücksichtigt. Dennoch liegt es auch in der Natur der Sache, an mancher Stelle zu vereinfachen, um konkrete Empfehlungen zu ermöglichen. Selbstverständlich ist nicht jedes Angebot passend für jeden Mann*. Es gilt auch zu betonen, dass „männer*spezifische niedrigschwellige“

Rahmenbedingungen ebenso niedrigschwellig für Frauen* sein könnten. Die vorliegenden Empfehlungen sind daher keinesfalls abschließend gemeint, sondern sollen vielmehr dazu anregen sich mit den eigenen Vorstellungen zur Erreichbarkeit der eigenen Einrichtung auseinanderzusetzen.

1. Männer*spezifische Barrieren der Hilfesuche

Verschiedene individuelle und gesellschaftliche Barrieren können dazu führen, dass häusliche Gewalt verschwiegen wird und Männer* Schwierigkeiten haben Hilfe in Anspruch zu nehmen. Neben Mechanismen, die unabhängig vom Geschlecht der betroffenen Person wirken (z. B. Hoffnung, dass der*die gewalttätige Partner*in sich ändert oder der Wunsch, dass die Familie zusammenbleibt), deuten sich einige männer*spezifische Barrieren an.⁷ So präg(t)en in unserer Gesellschaft traditionelle Geschlechtervorstellungen die bisherige Sozialisation vieler Männer*: Männer* seien u. a. stark, unverletzlich, mächtig und Macher, die ihre Probleme selbst lösen würden. Opfer (häuslicher Gewalt) könnten Männer* daher allein schon auf Grund ihrer körperlichen Größe und Überlegenheit nicht sein. Hilfsbedürftig oder gar ein Opfer zu sein, gilt zudem als unmännlich. Die Zuwendung zu Unterstützungs- und Hilfsangeboten ist für Männer* besonders schambehaftet, kommt sie doch in vielen Augen einem Eingeständnis von Schwäche und einem Verlust der Männlichkeit gleich. Zusätzlich werden Männer* als Opfer häuslicher Gewalt in der Gesellschaft kaum sichtbar, d. h. es gibt wenig öffentliches Bewusst-

sein für diese Thematik. Dadurch nehmen viele Betroffene an, sie seien die einzigen, denen häusliche Gewalt widerfahren kann. Eine Untersuchung aus Niedersachsen legt nahe, dass viele betroffene Männer* sich nicht einmal im eigenen Umfeld einer dritten Person (z. B. Freund*innen, Familienangehörigen, Bekannten) anvertrauen.⁸ Zeitgleich scheinen Männer* Gewalthandlungen in der Beziehung nicht immer als solche wahrzunehmen und betrachten diese als normalen „Beziehungsstress“.⁹ Hinzu kommt bei vielen Betroffenen auch die Angst, dass ihnen beim Aufsuchen von Hilfe nicht geglaubt wird („Täterschaft ist männlich und Opferschaft ist weiblich“¹⁰). Eine weitere Angst männlicher Betroffener* in heterosexuellen Beziehungen besteht darin, dass die Partnerin Maßnahmen ergreift, denen gegenüber sich die Betroffenen* auf Grund ihres Geschlechts ohnmächtig und machtlos fühlen, z. B. Entzug der Kinder oder Gegenvorwürfe, denen in Augen der Betroffenen* dann mehr Glauben geschenkt werden würde.¹¹ Außerdem scheinen die wenigsten Männer* zu wissen, dass es männer*spezifische Hilfeangebote, wie z. B. MSE oder Beratungsstellen mit dem Fokus Männer*gewaltschutz gibt.

⁷Vgl. Walter u. a. 2007, S. 142 f.

⁸Vgl. Pfeiffer; Seifert 2014, S. 26

⁹Vgl. Fiedeler 2020, S. 256; Walter u. a. 2007, S. 142

¹⁰Walter u. a. 2007, S. 143

¹¹Vgl. ebd., S. 143

2. Niedrigschwelligkeit von Männer*schutz- und Unterstützungseinrichtungen

Der Begriff Niedrigschwelligkeit (wie auch Hochschwelligkeit) bezieht sich inhaltlich auf die „Bedingungen des Zugangs zu und der Inanspruchnahme von Hilfeangeboten oder -maßnahmen für KlientInnen bzw. AdressatInnen“¹² Die Metapher der Schwelle verdeutlicht, dass der Zutritt zu Hilfe- und Unterstützungsangeboten mehr oder weniger schwer sein kann, je nachdem wie hoch bzw. niedrig die Schwelle ist, die Adressat*innen beim Eintritt behindert. Niedrigschwellige Angebote bzw. Maßnahmen sind im übertragenen Sinne daher möglichst voraussetzungsarm und richten niedrige Anforderungen an Betroffene, um Zugang zur Unterstützungsleistung zu erhalten. Dabei muss beachtet werden, an wen sich die Angebote richten sollen, denn während manche Personen(gruppen) eine Schwelle problemlos überschreiten können, schaffen dies andere nicht.¹³

Niedrigschwelligkeit bedeutet in diesen Fachempfehlungen demnach die schnelle, voraussetzungsarme, leichte, möglichst unbürokratische Zugänglichkeit zu und Erreichbarkeit von Hilfeangeboten für gewaltbetroffene Männer* und nicht die Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen. Es handelt sich um begünstigende Rahmenbedingungen und Gestaltungen von Hilfeprozessen, die den einzelnen, Hilfe oder Rat suchenden Mann* zum Erstkontakt motivieren und aktivieren können.

Mit Abstand die Ersten, die beschrieben, wie Unterstützungsangebote für Männer* niedrigschwellig gestaltet werden können, waren Stefan Beier, Ludger

Jungnitz und Willi Walter (Trio Virilent).¹⁴ Ihre Erkenntnisse leiteten sie u. a. aus einer Beratungsaktion für Männer* zum Thema Sexualität in den 90ern in Berlin auf dem Breitscheidplatz ab. Das Spannende war: Trotz anhaltenden Regens entstand nach kurzer Zeit eine Schlange beratungswilliger Männer*. Auch in den Gesprächen selbst wurde ein großer Beratungsbedarf sichtbar, obwohl die damals in Berlin existierenden Männer*beratungsangebote eher unbesucht blieben.



Abbildung 1: Ironische Aktion des Trio Virilent, Berlin 1993 (Quelle: Jungnitz u. a. 1995, S. 15)

Daraufhin konstatierten die Autoren*: „Um sich zu öffnen und über intime Themen persönlich reden zu können oder sich beraten zu lassen, brauchen Männer männerspezifische Rahmenbedingungen.“¹⁵ Sie definierten vier Aspekte der Niedrigschwelligkeit für Männer*beratung, die unterschiedliche Ansatzpunkte männerspezifischer Rahmenbedingungen beschreiben: die räumliche, die inhaltlich-interaktive, die personale und die situative Niedrigschwelligkeit.¹⁶

¹² Mayrhofer 2012, S. 147

¹³ Vgl. ebd., S. 147

¹⁴ Jungnitz u. a. 1995; Trio Virilent 2001. Das Trio Virilent ist nicht mehr in dieser Formation aktiv. Alle Beteiligten verfügen über anerkannte Expertise im Bereich Männer*gewaltschutz, Männer*beratung und Männer*gesundheit.

¹⁵ Trio Virilent 2001, S. 251

¹⁶ Vgl. ebd., S. 252 f.

Spätere Betrachtungen von Niedrigschwelligkeit in der Sozialen Arbeit haben keinen spezifischen Bezug zur männlichen* Zielgruppe, kommen jedoch teilweise zu ähnlichen Umsetzungsdimensionen.¹⁷ Auch in den Feldern der Gesundheitsprävention, psychosozialen Beratung und Psychotherapie¹⁸ wird rege diskutiert, inwieweit Unterstützungsangebote männer*spezifisch und niedrigschwellig gestaltet werden müssen, um betroffene Männer* besser zu erreichen.

Diese lassen sich den vier beschriebenen Kategorien zuordnen und es zeigt, dass die Unterteilung in verschiedene Dimensionen von Niedrigschwelligkeit vor allem ein hilfreiches Gedankengerüst ist, um Überlegungen zur Erreichbarkeit der eigenen Einrichtung für Männer* zu erleichtern. Konkrete Maßnahmen sind daher nicht immer trennscharf zuzuordnen, sondern können mehrere Aspekte der Niedrigschwelligkeit berühren.

¹⁷Vgl. Mayrhofer 2012, S. 159 f.

¹⁸Vgl. Sonnenmoser 2011, S. 405; Christ; Mitterlehner 2020, S. 38; Eichenberg 2020, S. 174

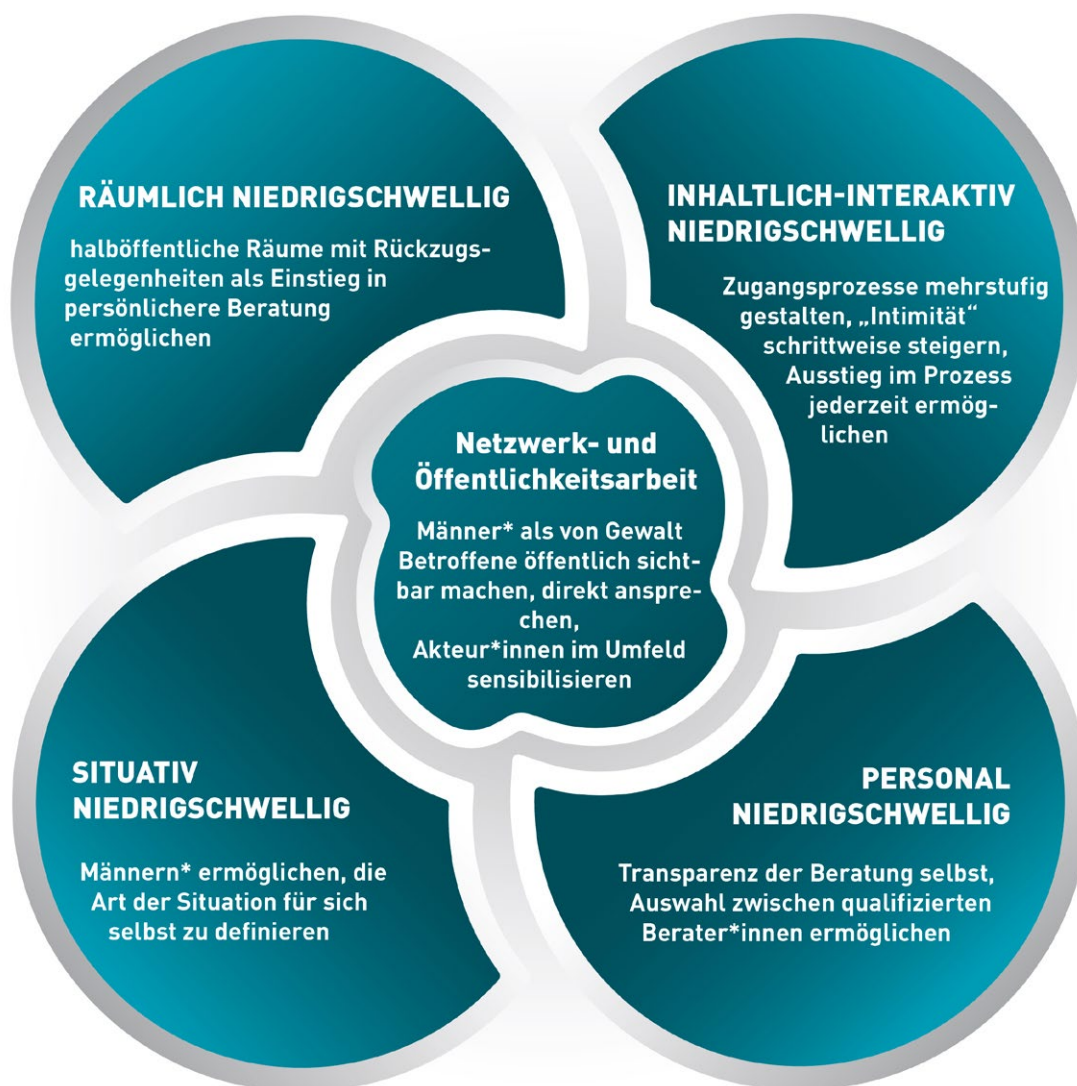


Abbildung 2: Vier Dimensionen der Niedrigschwelligkeit in Hilfeangeboten von Männer*schutz- und Unterstützungseinrichtungen (Quelle: BFKM 2021)

2.1 Räumliche Niedrigschwelligkeit

Räumliche Niedrigschwelligkeit heißt im Allgemeinen, dass es keine oder sehr geringe Voraussetzungen gibt, um das Unterstützungsangebot räumlich zu erreichen bzw. sich in einem bestimmten Raum aufzuhalten.¹⁹ Männer* bevorzugen im speziellen für persönlich nahegehende Gespräche den halböffentlichen Raum, seien das doch Orte, in denen sich Männer* gewohnter Weise untereinander austauschen (bspw. im Sportverein, in Bars und Kneipen).²⁰ Beratungen unter vier Augen können einen gewissen Aufmerksamkeitsdruck vermitteln oder Redepausen mit peinlicher Stille provozieren, denen sich Männer* eher ungern aussetzen. Orte im sozialräumlichen Umfeld bieten somit Ablenkungs- und Rückzugsmöglichkeiten bei unangenehmen Gesprächsthemen. Hier können Inhalte anderer Gespräche potenziell mitgehört werden. Anders herum können die eigenen Gesprächsinhalte natürlich ebenso von Dritten mitgehört werden. Gerade zum Einstieg in einen späteren vertraulichen Beratungsprozess können sich solche Gegebenheiten eignen. Dies bedeutet übertragen auf Hilfeangeboten von Männer*schutz- und Unterstützungseinrichtungen folgendes:

- Die Beratungsräume wie auch die Schutzwohnung sind infrastrukturell gut angebunden. Erstere sind für Laufkundschaft gut auffindbar. Beratungsangebote und Schutzwohnungen sind auch im ländlichen Raum verfügbar, so dass im Idealfall das nächstgelegene Angebote mit öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb von 60 Minuten zu erreichen ist.
- Die Beratungsräume sind örtlich von der Schutzwohnung getrennt. So können diese Räume beworben und öffentlich zugänglich gemacht werden, wobei die Anonymität der Schutz-

wohnung weiterhin gewahrt wird.

- Die Beratungsörtlichkeiten sind ebenerdig und leicht zugänglich. Große Schaufenster ermöglichen noch vor Betreten der Räume einen Blick ins Innere. Weitere Räume für Beratungen und Büroarbeiten befinden sich in nicht direkt sichtbaren Zimmern.
- In offenen, ohne Anmeldung zugänglichen Warte- oder Aufenthaltsräumen liegt Informationsmaterial aus, so dass sich Betroffene und Interessierte informieren aber auch zurückziehen können, ohne dass sie dabei ihr Gesicht verlieren (vgl. auch inhaltlich-interaktive Niedrigschwelligkeit). Eine offene, einfache Raumstruktur (z. B. keine verwinkelten Gänge) erleichtert sofort im „richtigen“ Raum anzukommen.²¹
- Es gibt bestenfalls regelmäßig offene Angebote in den Beratungsräumlichkeiten, z. B. Cafébetrieb an einem Nachmittag der Woche (Beratungscafé). Hier ist es den Männern* möglich, in das Thema hinein zu schnuppern und die Berater*innen und Örtlichkeiten unverbindlich kennen zu lernen.
- Die Räume der Beratung sowie der Schutzwohnung sollten für Männer* ansprechend gestaltet sein und an vertraute Raumtypen „andocken“ (z. B. Warteräume, Geschäftsräume, Gaststuben, Wohnräume).²² Dabei sollten vielfältige männliche* Lebenswelten abgebildet werden. Beispiele können u. a. Bilder von Vätern* mit Kindern oder Männern* in der Natur sein.
- In den Beratungsräumlichkeiten kann männer*spezifische Literatur ausliegen. Im Projekt WUKI Krisenintervention gUG²³ wurde zudem erprobt, Kinderbücher zu Themen wie häusliche Gewalt, Trennung, Erziehung u. ä. auf männliche* Betroffenheit hin umzuschreiben. Originale Bücher dazu seien

¹⁹ Mayrhofer 2012, S. 147

²⁰ Vgl. Trio Virilent 2001, S. 252 f.

²¹ Vgl. Mayrhofer 2012, S. 163

²² Vgl. Christ; Mitterlehner 2013, S. 182 f.; Mayrhofer 2012, S. 163

²³ WUKI Krisenintervention gUG o. J

kaum verfügbar und die Umschreibung sei nach den Beobachtungen der Wuki gUG wirksam für Väter* und Kinder.

- Mit einem virtuellen Rundgang oder mindestens Fotos der Wohnung und der Beratungsräume im Internet können sich interessierte Männer* vorab ein Bild von der Einrichtung machen.
- Für manche Männer* ist es hilfreich, das Angebot auf Webseiten oder Flyern so zu formulieren, dass das Erstgespräch in einem selbst gewählten Setting (z. B. in einem Café oder eines Spaziergang) stattfinden kann.
- Flyer und Informationsmaterial befinden sich auch vor der Eingangstür der Beratungsräumlichkeiten – also bestenfalls direkt am öffentlichen Fußweg.
- Beratungsstellen, Kooperationspartner*innen, Ärzt*innen, Ämter, Bars und Kneipen, Foyers von Einkaufszentren, Autohäuser, Orte im Freizeitbereich, wie Fitnesszentren und Vereine, Wettstudios, Spielotheken, Lions-Club u. ä., Kirchen, Züge oder Straßenbahnen sind gute Orte, um Informationsmaterial auszulegen. Dies muss vorab mit den Betreibenden abgesprochen werden.
- Aufsuchende Beratungsangebote z. B. Informationsstände in vertrauten Settings wie in Sportclubs und Bars, auf Stadtfesten und Marktplätzen, in Kinovorräumen, bei Unternehmen, in Kirchen u. v. m. holen die Männer* dort ab, wo sie jeweils gerade sind.

Checkliste räumliche Niedrigschwelligkeit

- Gute infrastrukturelle Anbindung auch im ländlichen Raum
- Trennung von Beratungsräumen und Schutzwohnungen
- Offene, gut einsehbare Warte- bzw. Aufenthaltsräume ohne Anmeldung, Informationsmaterial drinnen und vor der Tür
- Geschützte nicht direkt sichtbare Beratungsräume
- Beratungsräume und ggf. Schutzwohnungen online mit Fotos präsentieren
- Regelmäßige offene Angebote in den Beratungsräumen (z. B. Beratungscafé)
- Ansprechende Gestaltung der Räumlichkeiten unter Beachtung vielfältiger Männlichkeiten
- Auslegen männer*spezifischer Literatur
- Angebot selbstgewählter Beratungssettings (z. B. Spaziergang)
- Aufsuchende Beratungsangebote in vertrauten Settings (z. B. Stadtfeste, Kinovorräume, Sportclubs, etc.)
- Informationsmaterial dort auslegen, wo Männer* sind

2.2 Inhaltlich-interaktive Niedrigschwelligkeit

Männer* sind leichter für Beratung zu gewinnen, wenn sie in einem mehrstufigen Prozess an die Beratung herangeführt werden.²⁴ Eine Kontaktaufnahme kann z. B. sachbezogen erfolgen, um so zunächst über etwas Drittes, d. h. ein Sachthema, „nebeneinander“ ins Gespräch zu kommen. So kann Vertrauen aufgebaut werden, und langsam von einem „Nebeneinander“-Setting zu einem „face-to-face“-Setting gewechselt werden, was auch persönlichere Beratung zu intimen Themen zulässt. Die Mehrstufigkeit ermöglichte eine „schrittweise ‚Steigerung‘“²⁵ des Kontakts und einen problemlosen Ausstieg ohne das Gesicht zu verlieren, sollte es den Männern* zu nah werden. Im Laufe der Beratung werden keine Ziel- oder Erfolgserwartungen an den Mann* gestellt.²⁶ Auch werden prinzipiell alle Männer* angesprochen, ohne dass es direkt um ein spezifisches Problem des Mannes* geht. Für die Rahmenbedingungen von Männer*schutz- und Unterstützungseinrichtungen lässt sich folgendes ableiten:

- Als Einstiegshilfe in ein Beratungsgespräch können Fragebögen genutzt werden, welche die Betroffenen zum Download auf der Webseite der Einrichtung finden oder die in Wartebereichen zum Ausfüllen ausliegen.
- Öffentliche Informationsveranstaltungen werden in Firmen (große Firmen haben ggf. eine*n Gleichstellungs- oder Gesundheitsbeauftragte*n), Vereinen, Volkshochschulen, Krankenkassen, Fitnesszentren, Bars, Kneipen und Cafés oder über Gewerkschaften angeboten und dienen als Einstieg ins Thema. Eventuell Betroffene können die Beratenden und das Hilfeangebot dadurch unverbindlich

kennenlernen. Dadurch wird auch das Umfeld sensibilisiert und Freund*innen und Bekannte können stark gemacht werden, von Gewalt betroffene Personen anzusprechen und ihnen zu helfen.

- Das bundesweit verfügbare Männerhilfetelefon²⁷ bzw. weitere regionale Hilfetelefone²⁸ bieten eine Möglichkeit zum anonymen Erstkontakt (vgl. personale Niedrigschwelligkeit).
- Online-Formate werden oft als niedrigschwellig wahrgenommen, da Klient*innen selbst bestimmen können, wie viel sie wann preisgeben.²⁹ Der Kontakt kann vorerst anonym und zu einem Zeitpunkt aufgenommen werden, wenn es Mann* passt. Ein Ausstieg scheint jederzeit möglich. Es gibt bereits Online-Beratungsangebote verschiedenster Anbieter.³⁰
- Sinnvoll ist es auch, die Männer*beratung unabhängig von der Unterbringung in der Schutzwohnung anzubieten. Nicht jeder betroffene Mann* benötigt eine Unterkunft, aber viele vielleicht ein Gespräch (vgl. auch räumliche Niedrigschwelligkeit).
- Es bestehen keine Erwartungen bzgl. bestimmter Ziele oder Erfolge (z. B. die gewalttätige Beziehung verlassen) an die Männer*. Sie entscheiden selbst, was Sie aus dem Hilfeangebot mitnehmen.

²⁴ Vgl. Trio Virilent 2001, S. 253 f.

²⁵ Ebd., S. 255

²⁶ Vgl. Mayrhofer 2012, S. 169

²⁷ Ministerium für Heimat, Kommunes, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen; Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales 2020

²⁸ SKM Bundesverband e. V. 2021a

²⁹ Vgl. Stanik; Maier-Gutheil 2020, S. 114

³⁰ Für Übersichten zu männer*spezifischer Angebote siehe: Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2021; Schultheis 2020

Checkliste inhaltlich-interaktive Niedrigschwelligkeit

- ✓ Fragebögen als Einstiegshilfe in der Beratung; ggf. über Sachthemen Vertrauen aufbauen
- ✓ Öffentliche Informationsveranstaltungen
- ✓ Anonyme Erstkontakte ermöglichen mittels Telefon- und/oder Online-Beratung
- ✓ Beratung unabhängig von einem Aufenthalt in der Schutzwohnung
- ✓ Keine festen Ziel- oder Erfolgserwartungen an die Männer*

2.3 Personale Niedrigschwelligkeit

Diese Dimension bezieht sich im Allgemeinen auf die Art der Beziehung zwischen Klient* und Berater*in.³¹ Aus männer*spezifischer Perspektive erleichtert ein vorheriger Einblick in den Vorgang der Beratung deren Inanspruchnahme. Die Wahlmöglichkeit zwischen unterschiedlichen Berater*innen kann dies zusätzlich erleichtern.³² Mann* – wie auch Frau* – möchte und kann sich nicht jedem Menschen gegenüber mit jedem Thema öffnen. Es gibt Personen, die einem besonders sympathisch sind, andere sind einem wiederum eher unsympathisch. Umso besser ist es, wenn sich der ratsuchende Mann* schon vorab ein Bild von den Beratenden machen und bestenfalls aus einem Berater*innenteam frei wählen kann.

Zur Frage des Geschlechts der Beratenden gibt es diverse Ansichten. Es liegt nahe, dass die Interaktion zwischen beratenen Männern* und Berater*innen immer auch eine „Interaktion zwischen Geschlechtern“³³ ist, die den Hilfeprozess

beeinflussen kann. Eine Erhebung des Projekt A4 aus Thüringen zum Bedarf an Unterstützung für Männer bei Betroffenheit von häuslicher Gewalt ergab, dass 15 - 29 % der befragten Einrichtungen der Meinung waren, dass die Beratung durch einen Mann* stattfinden sollte.³⁴ Die förderlichen Aspekte einer Beraterischen Mann*-Mann*-Beziehung im Bereich der Männer*beratung wurden bisher wenig beleuchtet. Eine Diplomarbeit an der Fachhochschule St. Pölten gibt erste Hinweise, dass aus Sicht der beratenen Männer* Gespräche von Mann* zu Mann* eine besondere Qualität haben können.³⁵ Im Gespräch mit einem Mann* könne man sich auf die vermeintlich gleiche Sozialisation und ähnliche lebensweltliche Erfahrungen berufen. Männliche Berater* sprächen die gleiche Sprache, wodurch eine vertraute Umgebung für emotionale Befindlichkeiten entstehe. Sie seien somit in der Lage, ein tiefes Verständnis für den betroffenen Mann* zu entwickeln. Besonders in bestimmten Bereichen (z. B. Beziehungsge-

³¹ Vgl. Mayrhofer 2012, S. 170

³² Vgl. Trio Virilent 2001, S. 255

³³ Vgl. Mosser 2016, S. 185

³⁴ Vgl. Reistel; Teschner 2017, S. 37

³⁵ Kraxberger 2009, S. 20 f.

staltung, Erziehung und Sexualität) sinke daher die Hemmschwelle, auch über schwierige Themen zu sprechen. Außerdem sei die Gefahr der Schönfärberei mit weiblichen Beraterinnen* größer, d. h. die Klienten* würden sich in einem besseren Licht präsentieren und manche Aspekte lieber nicht ansprechen.

Andererseits berichtete Björn Süfke vom Hilfetelefon Gewalt an Männern auf dem Online-Fachtag Männer*gewalt-schutz in Deutschland 2020 im Rahmen der Podiumsdiskussion, dass etwa jeder fünfte Mann*, der sich dort meldet, lieber mit einer Frau* sprechen möchte. In der österreichischen Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern zeigte sich, dass Männer* eher von Gewalterfahrungen berichteten, wenn sie von Frauen* und nicht von Männern* interviewt wurden.³⁶ Im Bereich der Psychotherapieforschung gibt es bisher keine eindeutigen Ergebnisse, die eine Überlegenheit der gleichgeschlechtlichen Passung zwischen Klient*innen und Therapeut*innen zeigen.³⁷ Die Erfahrungen bzw. Präferenzen können auf individueller Ebene sehr unterschiedlich ausfallen. Bewusst oder unbewusst können z. B. Gender(vor-)urteile der Betroffenen* beeinflussen, welche Berater*innen bevorzugt werden und wie der Beratungsprozess beurteilt wird.³⁸ Darüber hinaus können zudem noch weitaus mehr Variablen die Beziehung zwischen Berater*in und Klient* beeinflussen (ethnische Zugehörigkeit, Bildung, Einstellungen, etc.).³⁹ Sinnvoll erscheint daher eine Ausgewogenheit bei der Vertretung der Geschlechter in der Beratungslandschaft. Daher befürwortet die BFKM ein Wunsch- und Wahlrecht für Betroffene*, sodass sie selbst entscheiden können, mit welcher beratenden Person sie sprechen möchten.

Dies heißt für Hilfeangeboten von Männer*schutz- und Unterstützungseinrichtungen z. B. folgendes:

- Berater*innen werden mit Bild und kurzer Beschreibung auf dem Flyer oder der Website vorgestellt.⁴⁰ Ebenso sollte der Ablauf eines Beratungsgesprächs bzw. des Hilfeangebots transparent gemacht werden (z. B. Transparenz der Kosten oder zur Kostenübernahme durch die Krankenkasse, mögliche Aufenthaltsdauer; vgl. Öffentlichkeitsarbeit).
- Die Einrichtungsleitung achtet auf geschlechtliche Vielfalt bei der Besetzung der Stellen, sodass Betroffene zwischen Berater*innen wählen können.
- Bereits während des ersten Kontakts sollte eine professionelle Beratungsbeziehung aufgebaut werden, die eine potenziell tiefergehende Beratung ermöglicht. Das erfolgt durch eine wertschätzende und vertrauensbildende Gesprächsführung, die durch die Verwendung speziell angepasster Leitfäden unterstützt werden kann.⁴¹
- Freiwilligkeit, Anonymität und Vertraulichkeit gelten als Basis für ein Beratungsgespräch bzw. für die Hilfeleistung.⁴² Die Kommunikation findet auf Augenhöhe mit professioneller Balance zwischen Nähe und Distanz statt.
- Erfahrungen aus der Beratung und Therapie legen nahe, dass Männer* und Frauen* im Beratungsprozess unterschiedlich kommunizieren und Symptomaten bzw. Sachverhalte mit unterschiedlichem Vokabular beschreiben.⁴³ Daher benötigen die Berater*innen genderspezifisches Hintergrundwissen (z. B. zur männlichen Sozialisation, männliche Scham- und Schuldgefühle) und sollten regelmäßig ihre eigene Sozialisation und deren Auswirkung auf den Beratungsprozess reflektieren (z. B. eigene Annahmen darüber, wie Männer* leiden).⁴⁴

³⁶ Vgl. Kapella u. a. 2011, S. 288

³⁷ Vgl. Löffler-Stastka 2012, S. 55

³⁸ Vgl. Schigl 2012, S. 95

³⁹ Vgl. Löffler-Stastka 2012, S. 57

⁴⁰ Siehe bspw. die Beraterübersicht des SKM Bundesverband e. V. 2021b

⁴¹ Vgl. Schmiedel 2020, S. 5; Fiedeler 2020, S. 258 f.

⁴² Vgl. Mayrhofer 2012, S. 170 f.

⁴³ Vgl. Grossmann 2016, S. 63; Christ; Mitterlehner 2013, S. 163 f.

⁴⁴ Vgl. Schmiedel 2020, S. 5; Christ; Mitterlehner 2013, S. 175 f.

- Mitmännlichkeit⁴⁵, kritische Parteilichkeit oder geschlechtsspezifische Empathie⁴⁶ sind notwendige fachliche Grundhaltungen der Berater*innen.
- Gewaltbetroffene Männer* sollten so betrachtet werden, dass der ganze Mann* mit all seinen Nebenthemen im Zentrum des Hilfeprozesses steht und er z. B. nicht auf seine Opferrolle reduziert wird.⁴⁷
- Männer* schätzen meist Ehrlichkeit, Offenheit und Respekt.⁴⁸ Sie wünschen sich oft Direktheit im Umgang miteinander (Stichwort: liebevolle Konfrontation⁴⁹).
- Berater*innen berichten häufiger, dass Männer* klare Beratungsziele, Tipps und Ratschläge bevorzugen.⁵⁰ So könnten sie aktiv handeln, sich selbst kontrollieren und spüren ihre Selbstwirksamkeit – passend zum (zurzeit noch) vorherrschenden männlichen Selbstbild.
- Männer* würden favorisieren, wenn sie entscheiden können, worüber gesprochen wird und wenn sich die Berater*innen eher als Coach bzw. Mentor*innen denn als Expert*innen darstellen.⁵¹
- Laut einer Umfrage des Projekt A4 in Thüringen wünschen sich von häuslicher Gewalt betroffene Männer* von den Beratenden⁵²:
 - allgemeine Beratungsfähigkeiten (52%),
 - therapeutische (21%) bzw. sozialarbeiterische (19%) Qualifizierung,
 - Netzwerk- (21%) und Öffentlichkeitsarbeit (7%),
 - themenspezifisches (17%), rechtliches (10%) und männer*spezifisches Wissen,
 - Selbstreflexion zur eigenen Rolle als Berater*in (10%) und
 - Reflektiertheit bzgl. der Täter-Opfer-Konstellation (7%).

⁴⁵ „Mitmännlichkeit ist ein positiver Bias, der an die Stelle der bisher oft unterentwickelten empathischen Grundhaltung von Männern für Männer tritt“, Wolfgang Rosenthal (MännerWohnHilfe e. V.) beim Online-Fachtag Männer*gewaltschutz in Deutschland, Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2020d

⁴⁶ Vgl. Brandes; Bullinger 1996, S. 9; Fiedeler 2020, S. 256

⁴⁷ Vgl. Kraxberger 2009, S. 25 f.

⁴⁸ Vgl. Christ; Mitterlehner 2013, S. 182

⁴⁹ Vgl. Sufke 2010, S. 169 f.

⁵⁰ Vgl. Christ; Mitterlehner 2013, S. 183 f

⁵¹ Vgl. ebd.

⁵² Vgl. Reistel; Teschner 2017, S. 37

Checkliste personale Niedrigschwelligkeit

- Vorstellung der Berater*innen auf der Webseite
- Transparenz über Ablauf der Beratungs- und Unterstützungsprozesse
- Ausgewogenheit bei der Vertretung der Geschlechter im Beratungsteam
- Professionelle Beratungsbeziehung u. a. durch die Verwendung speziell angepasster Leitfäden
- Betonen von Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Anonymität des Angebots
- Gender- und männer*spezifisches Hintergrundwissen und Reflektion
- Geschlechtsspezifische Empathie bzw. Kritische Parteilichkeit als fachliche Grundhaltung
- Gewaltbetroffene Männer* nicht auf „Opfer-Status“ reduzieren
- Direkte Kommunikation („liebevolle Konfrontation“), klare Beratungsziele, Handlungsorientierung, Tipps und Ratschläge
- Verständnis der Berater*innen als Coach bzw. Mentor*in

2.4 Situative Niedrigschwelligkeit

Situative Niedrigschwelligkeit bedeutet, dass das Setting von Unterstützungsangeboten Definitions- und Interpretationsspielraum bietet sowie eine Anpassung an die Bedürfnisse des Klienten möglich ist. Der Zugang zu Hilfe- und Unterstützungsangeboten ist für Männer* leichter, wenn „sie die Art der Situation für sich selbst definieren können. So können Sie sowohl [den] eigenen Bedürfnis[sen] als auch den ‚männlichen‘ Normen und Spielregeln gerecht werden.“⁵³ Bei der situativen Niedrigschwelligkeit zählt also die wählbare innere Einstellung des Mannes* sowie auch immer wieder die Irritation dieser. Manche Situationen unterstützen diese „Rollendiffusität“⁵⁴ (z. B. Gespräch zwischen Kunden*/Klient* und Tresenpersonal/Berater*in im Beratungscafé) und können es erleichtern Beratungsgespräche zu führen, ohne diese als solche definieren zu müssen (vgl. räumliche Niedrigschwelligkeit). So stehen persönliche Probleme nicht

zwingend im Mittelpunkt und der Mann* kann zu jeder Zeit selbst entscheiden, ob, wann und inwieweit er sich öffnet und (s)ein Problem anspricht oder nicht. Themen können angesprochen werden, ohne sofort darauf „festgenagelt“ zu werden.⁵⁵ Hieraus ergeben sich für Hilfeangebote von Männer*schutz- und Unterstützungseinrichtungen folgende Bedingungen:

- Männer* können prinzipiell frei entscheiden, in welchem Ausmaß sie von persönlichen Problemen, der strittigen Situation bzw. der häuslichen Gewalt erzählen wollen oder nicht (vgl. inhaltlich-interaktive Niedrigschwelligkeit).
- Im Erstgespräch sollte der gewaltbetroffene Mann* Entscheidungsalternativen haben und z. B. nicht zu einem Einzug gedrängt werden (vgl. inhaltlich-interaktive Niedrigschwelligkeit).



Abbildung 3: Beispielsituation Männer*beratung (Quelle: Istockphoto.com)

⁵³ Trio Virilent 2001, S. 257

⁵⁴ Mayrhofer 2012, S. 166

⁵⁵ Vgl. Trio Virilent 2001, S. 258

- Die Öffnungszeiten und die (telefonische) Erreichbarkeit müssen auch außerhalb der werktägigen Arbeitszeiten liegen, denn Männer* sind überwiegend in Vollzeit berufstätig.⁵⁶ Unterstützung sollte ohne vorherige Terminvereinbarung möglich sein.
- Um das Gefühl einer alltäglichen Wohnsituation zu wahren, sollte der Aufenthalt in den Schutzwohnungen nur die nötigsten Vorgaben bspw. in Form einer Hausordnung aufweisen und z. B. nicht in die zeitliche Tagesstruktur der Männer* eingreifen.
- Der in verschiedenen Bundesländern zwischen Beratungs- und Interventionsstellen vereinbarte proaktive Beratungsansatz sollte ausgebaut werden. Nach Übermittlung des Einsatzberichts in einem Fall häuslicher Gewalt durch die Polizei können betroffene Männer von Berater*innen proaktiv kontaktiert und dadurch besser erreicht werden, wie u. a. die Erfahrungen des Männerbüros Hannover e. V. zeigen.⁵⁷ Bei zeitnaher telefonischer Kontaktaufnahme ist die Wahrscheinlichkeit Betroffene zu erreichen besonders hoch.⁵⁸
- Persönliche Ansprache ist wichtig und Flyer sollten dann verteilt werden, wenn Männer erreichbar sind, und dort, wo sich bei Männern* ein Gefühl der Langeweile einstellen kann: in Warteräumen, im Zug oder in der Straßenbahn.
- Flyer können in Situationen verteilt werden, in welchen Männer* eher dazu bereit sind über ihre Beziehungsgestaltung nachzudenken z. B. mit Kindern auf dem Spielplatz (vgl. auch räumliche Niedrigschwelligkeit).
- Öffentliche Aktionen mit spielerischen Elementen (z. B. Wettbewerbe, Umfragen, Preisausschreiben, Belohnungen) können Aufmerksamkeit erregen und Zugänge zum Hilfesystem für Männer* erleichtern⁵⁹ (vgl. auch Öffentlichkeitsarbeit).

⁵⁶ Statistisches Bundesamt 2020

⁵⁷ Vgl. Fiedeler 2020, S. 254 f.

⁵⁸ Kavemann; Grieger 2006

⁵⁹ Vgl. Trio Virilent 2001, S. 275

Checkliste situative Niedrigschwelligkeit

- Männern* die Definition der Situation überlassen
- Öffnungszeiten außerhalb der Zeiten typischer Werkstätigkeit
- Unterstützung auch ohne Termin
- Möglichst wenig Vorgaben für Aufenthalt in der Schutzwohnung
- Proaktive Beratungsangebote
- Männer* während freier Zeit oder in Wartesituationen erreichen z. B. mittels der Verteilung von Flyern
- Informations-Aktionen mit spielerischen Elementen versehen

3. Öffentlichkeitsarbeit

Eine zentrale Erkenntnis der Podiumsdiskussion der Online-Fachtagung Männer*gewaltschutz in Deutschland ist, dass die „öffentliche Präsenz von Hilfeangeboten, wie MSE, Beratungsstellen und Hilfetelefonen [...] bei Männern* ein wichtiges Gefühl [erzeugt]: Männer* dürfen von Gewalt betroffen sein, und als Betroffene sind sie damit nicht allein.“⁶⁰ So werden auch diese Männer* aus dem bisherigen Dunkelfeld sichtbar, weil sie sich melden. Um sich zu melden, müssen die MSE und Unterstützungsangebote den betroffenen Männern* bekannt sein und die betroffenen Männer* müssen einen Bezug zwischen ihren Problemen und den Angeboten der Einrichtungen herstellen. Demnach braucht es neben männer*spezifischen niedrighwelligen Rahmenbedingungen von Hilfeangeboten der MSE darüber hinaus eine angepasste Öffentlichkeitsarbeit, mit der sich auch von häuslicher Gewalt betroffene Männer* angesprochen und mitgemeint fühlen. Ansätze hierfür wurden im Workshop Niedrighwelligkeit⁶¹ der Fachtagung mitdiskutiert.

Viele Hilfs- und Unterstützungsangebote sind aus historischen Gründen tendenziell stärker auf Frauen* (oder allgemein Betroffene von häuslicher Gewalt) zugeschnitten, richten sich jedoch nicht gezielt an betroffene Männer*. Das betrifft v. a. die Außendarstellung der Angebote, etwa die Gestaltung von Informationsmaterialien und Webseiten. Häufig werden z. B. ausschließlich Bilder von (gewaltbetroffenen) Frauen* gezeigt, „Häusliche Gewalt“ wird u. a. als ein Unterthema von „Frauen“, „Frauenhäusern“ oder „Schwangerschaft und Familie“ eingeordnet oder die Beratungsstellen sind bei Vereinen mit Namen wie „Frauen helfen Frauen“ angesiedelt. Nicht selten ist zu vernehmen, dass ein suchender Mann* hier aufgegeben hat,

da das Angebot vermeintlich nicht für ihn bestimmt war.

Deshalb müssen auch Männer* als Betroffene häuslicher Gewalt vermehrt in den Blick genommen, abgebildet und direkt angesprochen werden. Informationsmaterialien und Webseiten entsprechender Hilfsangebote sollten daher auch für Männer* ansprechend gestaltet sein (z. B. mittels bestimmter Designelemente).⁶² Öffentlichkeitsarbeit sollte weiterhin flächendeckend über unterschiedliche Kanäle betrieben werden. Social media erleichtert das Erreichen spezifischer Zielgruppen ungemein, so dass Männer* auf die Angebote aufmerksam gemacht werden können. Darüber hinaus sollten nicht nur betroffene Männer*, sondern auch deren Umfeld informiert sowie sensibilisiert werden. Das Ziel bleibt, mit dem Themen „Gewalt gegen Männer*“ und „Männer*gewaltschutz“ in die Mitte des gesellschaftlichen Diskurses zu gelangen, damit es auch für Männer* „selbstverständlich“ wird, im Bedarfsfall Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Übertragen auf Hilfeangebote von Männer*schutzeinrichtungen bedeutet das:

- Die Werbung sollte ganzheitlich gestaltet sein. Sie soll thematisieren und konfrontieren, ohne zu skandalisieren. Der ganze Mann* mit seinen Widersprüchlichkeiten sollte im Zentrum stehen. Dabei sollten unterschiedliche männliche Lebenswelten dargestellt werden.
- Die Erfahrungen bisheriger Öffentlichkeitsarbeitsmaßnahmen zeigen: Eine Ansprache der Männer* mit „Du sollst/ musst...“ ist kontraproduktiv. Stattdessen sollte der Mehrwert einer Kontaktaufnahme (z. B. emotionale Entlastung, mögliche Tipps

⁶⁰ Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2020e

⁶¹ Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2020c

⁶² Vgl. Eichenberg 2020, S. 174

sowie Hilfen für den Alltag und für Stresssituationen) hervorgehoben und auf die Stärken der Männer* gesetzt werden, wie z. B. beim Beratungsangebot des SKM Bundesverband für Jungen* und Männer* mit dem Slogan „Echte Männer reden“.⁶³

Die Angebote sollten zudem für Männer* ansprechend gelabelt sein und negative Konnotationen vermieden werden. Entsprechende Ideen auf dem Online-Fachtag der BFKM⁶⁴ waren z. B.:

- Gespräch/ Coaching statt Beratung,
- Service/ Inspektion statt Hilfeleistung,
- Betroffener von Gewalt statt Opfer,
- Aufgaben und Tipps statt Verbote und Regeln,
- professionelle Beratung wird oft als Hemmschwelle wahrgenommen.

Nicht jedem betroffenen Mann* ist klar, dass ihm häusliche Gewalt widerfährt. So kann es passieren, dass Gewalthandlungen subjektiv nicht als solche wahrgenommen bzw. erkannt werden, da sie zur „männlichen Normalität“ gehören.⁶⁵ Auch Bagatellisierung unter dem Begriff „Beziehungsstress“ sind keine Seltenheit.⁶⁶ In solchen Fällen, kann ein direkt ansprechendes Angebot (z. B. Flyer für Männer*, die häusliche Gewalt erfahren) helfen. Dort können einschlägige Gewalthandlungen konkret benannt werden (z. B. im Flyer des Weisser Ring e. V. „Angriffe, Körperverletzung, Demütigungen, Beleidigungen“⁶⁷), um den Spielraum subjektiver Gewaltinterpretationen zu verkleinern.

Andere Männer* benötigen ein eher umschreibendes Angebot, z. B. Burn-Out-Beratung, Männersprechstunde⁶⁸, Strategieggespräch.

Öffentlichkeitsarbeit sollte sich nicht ausschließlich auf drastische

Beispiele beziehen, sondern auch subtilere Formen der Gewalt benennen. So wird bspw. in Flyern des Weisser Ring e. V. dezidiert psychische Gewalt inklusive konkreter Beschreibungen (z. B. Demütigungen, Beleidigungen, Einschüchterungen) definiert.⁶⁹

Für immer mehr Menschen gehört digitale vermittelte Kommunikation zum Alltag.⁷⁰ Auch Männer* sind gut auf digitalen Endgeräten erreichbar und stehen der Digitalisierung offen gegenüber⁷¹. Sie suchen u. a. primär über das Internet Informationen zu Hilfeeinrichtungen nach Gewalterfahrungen.⁷² Öffentlichkeitsarbeit muss daher auch digital erfolgen.

Auf Facebook (und ggf. anderen Portalen) gibt es Gruppen, in denen sich von häuslicher Gewalt Betroffene austauschen – hier könnte erfragt werden, ob die Moderator*innen die Informationen zu bestehenden Männerschutz- und Beratungsangeboten (z. B. die Übersichten der BFKM oder des Bundesforum Männer e. V.)⁷³ in mitlaufende Slider oder in Menüunterpunkte aufnehmen können.

Die Informationen zu den Hilfeangeboten auf Flyern und Webseiten sollten genau bzw. vollständig sein. Webseiten sollten übersichtlich strukturiert und über Suchmaschinen leicht auffindbar sein.

Öffentlichkeitsarbeit sollte sich nicht ausschließlich an Betroffene, sondern auch gezielt an „helfende Dritte“⁷⁴ richten und so das soziale Umfeld stärker mit einbeziehen (vgl. inhaltlich-interaktive Niedrigschwelligkeit).

Mit Hilfe prominenter Mitstreiter*innen kann das Thema weiter in die Gesellschaft getragen werden, wie z. B. Kampagnen des Weisser Ring e. V.⁷⁵ und des Projekts „Initiative gegen häusliche Gewalt“ (#sicherheit)⁷⁶ zeigen.

⁶³ SKM Bundesverband e. V. 2021a

⁶⁴ Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewalt-schutz 2020c

⁶⁵ Vgl. Puchert u. a. 2007, S. 15 f.

⁶⁶ Vgl. Fiedeler 2020, S. 256

⁶⁷ Weisser Ring e. V. 2019

⁶⁸ Opferhilfe Sachsen e. V. 2020

⁶⁹ Weisser Ring e. V. 2019

⁷⁰ Vgl. Stanik; Maier-Gutheil 2020, S. 111

⁷¹ Vgl. Initiative D 21 e. V.; Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. 2020, S. 7 f.

⁷² Vgl. Helfferich; Kavemann 2012

⁷³ Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewalt-schutz 2020a; 2021; Bundesforum Männer e. V. 2019

⁷⁴ Vgl. GiG-net 2008, S. 141

⁷⁵ Weisser Ring e. V. 2017

⁷⁶ UFA GmbH u. a. 2020

⁷⁷ Landesfachstelle Männerarbeit Sachsen 2019; Landesfachstelle Männerarbeit Sachsen 2020

⁷⁸ Landesfachstelle Männerarbeit Sachsen 2019

⁷⁹ NDR 2020c

⁸⁰ Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltenschutz 2020f

⁸¹ Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020; Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2013; Frauenberatungs- und Kontaktstelle Gelsenkirchen 2018

⁸² Staiger 2020; Pfeifer 2020; Stegmann 2020

⁸³ Sonnenmoser 2017

⁸⁴ Y-Kollektiv 2020; ZDF 2020a; ZDF 2020b; PULS Reportage 2020

⁸⁵ NDR 2020b; NDR 2020a

⁸⁶ Vgl. Christ; Mitterlehner 2020, S. 36

⁸⁷ Peters u. a. 2021, S. 18

- Öffentlichkeitsarbeit sollte zudem vielschichtig gedacht werden, z. B.:
 - mittels Flyer oder Miniklappkarten (vor der Tür des Angebotes),
 - postalische Wurfsendungen,
 - über Plakate auf WCs in kulturellen und gastronomischen Einrichtungen oder in Straßenbahnen,⁷⁷
 - durch Hilfsangebote auf Getränkeuntersetzern,⁷⁸
 - über Lebensmittelverpackungen, die mit Werbung bespielt werden wie z. B. bei der Kampagne „Gewalt kommt nicht in die Tüte“,⁷⁹
 - mittels auffälliger Aufsteller mit Informationsmaterial im öffentlichen Raum und öffentlichen

- Einrichtungen (z. B. Polizeidienststellen, Ämter, Krankenhäuser),
- über Werbung in Apps, die von Männern*⁸⁰ bzw. deren sozialem Umfeld häufig verwendet werden,
- über Hilfsangebote auf offiziellen regionalen Internetseiten (ortsname.de u. ä.),
- mit Hilfe von Podcasts, Werbefilmen⁸¹, Radiospots,
- über Zeitungsartikel (z. B. Tageszeitungen⁸², Fachzeitschriften⁸³), Reportagen und Nachrichtenbeiträge⁸⁴ zum Thema „Häusliche Gewalt gegen Männer*“
- mittels öffentlicher Diskussionen in Talkshows.⁸⁵

4. Netzwerkarbeit

Um gemeinsam und gezielt das Thema „häusliche Gewalt gegen Männer“ politisch und gesellschaftlich voranzubringen, ist eine langfristig angelegte und verlässliche Netzwerkarbeit mit unterschiedlichsten Akteur*innen des Gewaltschutzes unabdingbar. Zudem können Informationsdefizite die Schwelle für Betroffene erhöhen, wenn kontaktierte Fachkräfte über Unterstützungsangebote anderer Anbieter*innen nicht richtig Bescheid wissen. Denn gerade aus vernetzten Beratungs- und Hilfsangeboten erfolgen viele Vermittlungen der von Gewalt betroffenen

Menschen, denen das Vorhandensein von MSE oft nicht bewusst ist und die mit anderen Beratungsthemen Hilfe in Anspruch nehmen. So finden bspw. auch im psychotherapeutischen Bereich Männer* häufig über Umwege (z. B. Hausärzt*innen, Arbeitgeber*innen) in das Hilfesystem.⁸⁶ Das Netzwerk sichert auch die Anschlussfähigkeit, indem Übergänge zu Angeboten der Nachbetreuung fließend gestaltet werden können. Einige Vorschläge zu Kooperationspartner*innen sind in den Qualitätsstandards für Männer*schutzeinrichtungen der BFKM aufgeführt.⁸⁷



Abbildung 4: Beispielsituation Männer*beratung (Quelle: Istockphoto.com)

Checkliste Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit

- Männer* als von Gewalt betroffene sichtbar machen
- Unterschiedliche männliche Lebenswelten darstellen
- Männer* mit ihren Stärken ansprechen
- Mehrwert der Hilfsangebote hervorheben
- Angebote männer*spezifisch labeln (z. B. Coaching statt Beratung)
- Häusliche Gewalt (auch subtile Formen) konkret benennen
- Umschreibende Angebote gestalten (z. B. Männersprechstunde, Strategiegelgespräch)
- Digitale Öffentlichkeitsarbeit betreiben (z. B. In-App-Werbung, regionale Webseiten, etc.)
- Informationen über die Hilfeangebote möglichst vollständig zugänglich machen
- Das soziale Umfeld stets mitsensibilisieren
- Vielfältiges Informationsmaterial anfertigen (Flyer, Bierdeckel, Mini-Klappkarten, Taschentücher, etc.)
- Mit prominenten Unterstützer*innen Kampagnen ein Gesicht geben
- (Lokale) Medien einbeziehen z. B. Tageszeitungen, Reportagen und Nachrichtenbeiträge, Talkshows, Podcasts
- Vernetzung mit unterschiedlichsten Akteur*innen aus u. a. Gewaltschutz, Sozialen Bereichen, Medizin und Politik
- Inhalte und Handlungsspielräume der Angebote der Netzwerkpartner*innen kennen und weiterempfehlen

5. Fazit

Die vorliegenden Fachempfehlungen enthalten eine umfassende, aber auf keinen Fall abgeschlossene Sammlung an Ideen, wie der Zugang für gewaltbetroffene Männer* zu MSE und Männer*beratungs-

einrichtungen niedrigschwellig gestaltet werden kann. Fokussiert wird, wie betroffene Männer* im Bedarfsfall schnell und unkompliziert, kostenfrei und auf Wunsch anonym kompetente und unbürokratische

Unterstützung erfahren können. Diese muss nicht zwingend weitreichende Veränderungen oder Entscheidungen nach sich ziehen, kann aber dazu ermutigen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die einzelnen Empfehlungen in der Umsetzungspraxis nicht immer ganz trennscharf sind und eng miteinander zusammenhängen, sich gegenseitig fördern aber auch mitunter gegenseitig begrenzen.⁸⁸ So kann ein Beratungscafé räumlich niedrigschwellig wirken, da die Café-Räume an alltagsnahe Räume erinnern und zeitgleich unterschiedliche Möglichkeiten bieten, die Situation zu interpretieren (situative Niedrigschwelligkeit: „Trinke ich nur einen Kaffee oder nehme ich ein Beratungsangebot wahr?“). Zeitgleich können MSE und Unterstützungseinrichtungen in einiger Hinsicht niedrigschwellig sein (z. B. durch regelmäßige Erreichbarkeit) und in anderer Hinsicht wieder höherschwellige Eigenschaften aufweisen (z. B. die bisher weithin geläufige Komm-Struktur). Ansätze der Niedrigschwelligkeit werden daher immer ihre Grenzen haben: So wird nicht jede MSE bzw. Beratungseinrichtung jede Empfehlung umsetzen können oder wollen. Einige bedürfen zusätzlicher finanzieller und personeller Ressourcen (z. B. für aufsuchende Beratungen oder umfassende Öffentlichkeitsarbeit). Dann ist die Politik gefragt, Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Gestaltung eines niedrigschwelligen Angebotes ermöglichen.

Weiterhin muss Niedrigschwelligkeit immer vor dem Hintergrund der Arbeitsprinzipien der entsprechenden Einrichtung diskutiert werden.⁸⁹ So können besonders niedrigschwellige Angebote (weithin bekannt, schnell zugänglich, etc.) entsprechend wenig Schutz für gewaltbetroffene Männer* und auch die Berater*innen bieten. Hier gilt es demnach abzuwägen, was vor dem Hintergrund des Auftrags der Einrichtung

sinnvoll angeboten werden kann. Wichtig ist: Niemand darf gefährdet werden, weder die Klienten* noch die Berater*innen.

Zu bedenken ist auch, dass nicht alle Beratungen en-passant oder zwischen Tür und Angel passieren können. Solche Ad-hoc-Beratungen können eher als Möglichkeit betrachtet werden, noch unentschlossenen Männer* den Übergang in eine persönlichere Beratung oder (auch) eine Schutzwohnung zu erleichtern. Auch hier stellt sich die Frage, wie solche Angebote durch MSE selbst geleistet werden können oder inwieweit zusätzliche niedrigschwellige Angebote (z. B. weitere Hilfetelefone) bundesweit geschaffen werden müssen, um vermitteln zu können.

Es soll auch noch einmal betont werden, dass nicht alle Empfehlungen jeden Mann* ansprechen werden. Oft zeigen sich bei genauer Betrachtung doch erheblich größere Unterschiede innerhalb eines Geschlechts – also zwischen Männern* – als zwischen den Geschlechtern. Dennoch kann auf Grund der bisherigen Sozialisation der meisten Männer* in unserer Gesellschaft davon ausgegangen werden, dass es geschlechtsspezifische Unterschiede in den Zugängen zum Hilfesystemen gibt.⁹⁰ Entsprechend kann es hilfreich sein, manche Gender(vor)urteile zu bedienen (z. B. Informationsveranstaltungen mit Wettbewerbscharakter), um über sie den Zugang ins Hilfesystem zu erleichtern. In einer umfassenden und persönlichen Beratung bzw. Aufarbeitung können entsprechende (Vor)Urteile dann auch in Frage gestellt werden.

⁸⁸ Vgl. Mayrhofer 2012, S. 176

⁸⁹ Vgl. GiG-net 2008, S. 141

⁹⁰ Vgl. Walter u. a. 2007, S. 142

6. Ausblick

Einige Fragen zur Niedrigschwelligkeit sind während der Online-Fachtagung Männer*gewaltschutz in Deutschland (noch) unbeantwortet geblieben. So ist nicht abschließend geklärt, was Männer* in ihrer Betroffenheit brauchen. Sind es Beratungen, Schutzwohnungen oder noch ganz andere Formate der Hilfe? So wird in den existierenden MSE häufig festgestellt, dass viele Anfragen von Männern* nicht auf eine Unterkunft in einer Schutzwohnung hinauslaufen und nicht einmal zwingend mit häuslicher Gewalt in Verbindung stehen. Dennoch ist auf Seiten der Männer* ein hoher Unterstützungsbedarf da, der bisher nicht abgedeckt werden kann, da bundesweit noch keine flächendeckende Männer*beratungslandschaft vorliegt. Hier zeigt sich Handlungsbedarf, um die Männer, die die Schwelle ins Hilfesystem genommen haben, nicht zu verprellen.

Unklar ist bisher auch, über welche Suchbegriffe betroffene Männer* in ihrer Online-Recherche zu entsprechenden Unterstützungsangeboten gelangen und inwieweit Männer* über Nachbarthemen angesprochen werden können, z. B. Burn-Out, Depression, oder (psycho)somatische Symptome. So finden Männer häufig über somatische Symptome (z. B. Tinnitus, Bluthochdruck)⁹¹ oder Stress auf der Arbeit ihren Weg in die Psychotherapie - aber wie verhält es sich beim Thema häuslicher Gewalt? Hier gilt es, weiterführende Überlegungen und wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen. Weiterhin bleibt offen, wie es dazu kommt, dass einige Einrichtungen kaum Männer* aus

einer speziellen sozialen Schicht (z. B. Akademiker*) erreichen. Gibt es dort automatisch keine Betroffenen oder muss das Angebot oder die Ansprache noch modifiziert werden und wenn ja, in welcher Form?

Inwieweit sich die sichtbar werdende Betroffenheit von Männern* und auch deren Ansprache in den nächsten Jahren verändern kann und wird, steht dabei auf einem ganz anderen Blatt. Der aktuelle gesellschaftliche Wandel trägt dazu bei, dass eine individuelle Identitätsentwicklung abseits traditioneller Männlichkeitsbilder zunehmend besser möglich wird. Wie das Hilfesystem in Zukunft dieser Vielfalt an Männlichkeiten gerecht werden kann, sollte weiter diskutiert werden. Die vorliegenden Empfehlungen zur Niedrigschwelligkeit sind daher nur ein Anfang und sollten vor diesem Hintergrund stetig weiterentwickelt werden.

Zweifelsohne gehört dazu auch eine breite gesellschaftliche und politische Thematisierung häuslicher Gewalt gegen Männer*. Es muss breiter diskutiert werden, welchen Einfluss bestimmte Vorstellungen von Geschlechterrollen und Beziehungen auf die Entstehung häuslicher Gewalt haben (z. B. „Eine Ohrfeige bekommt doch jeder Mann einmal. Das ist „normaler Beziehungsstress““).⁹² Eine wesentliche Aufgabe der BFKM wird es daher sein, eine bundesweite, niedrigschwellige Öffentlichkeitsarbeit weiter voran zu treiben, um Tabuisierung und Unkenntnis von Unterstützungsangeboten entgegen zu wirken.

⁹¹ Vgl. Christ; Mitterlehner 2020, S. 36

⁹² Vgl. Fiedeler 2020, S. 256

Abkürzungsverzeichnis

BFKM	- Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz
bspw.	- beispielsweise
bzgl.	- bezüglich
bzw.	- beziehungsweise
d. h.	- das heißt
e. V.	- eingetragener Verein
evtl.	- eventuell
f.	- folgende
ggf.	- gegebenenfalls
Hrsg.	- Herausgeber*in
MSE	- Männer*schutzeinrichtungen
o. ä.	- oder ähnliche
S.	- Seite
u. a.	- unter anderem
u. ä.	- und ähnliche
usw.	- und so weiter
u. v. m.	- und viele mehr
v. a.	- vor allem
vllt.	- vielleicht
vgl.	- vergleiche
z. B.	- zum Beispiel

Literaturverzeichnis

Brandes, Holger; Bullinger, Hermann (Hrsg.) 1996. Handbuch Männerarbeit. Weinheim: BeltzPVU

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2020a. Beratung und Schutz für betroffene Männer*. Verfügbar unter: <https://www.maennergewaltschutz.de/maennerschutz-und-beratung/> [Zugriff: 29.3.2021]

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2020b. Online-Fachtag: Männer*gewaltschutz in Deutschland. Verfügbar unter: https://padlet.com/superto/maenner_hauptseite [Zugriff: 21.1.2021]

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2020c. Online-Fachtag: Männer*gewaltschutz in Deutschland. Umsetzung von niedrigschwelligen Zugängen in Männer*schutzeinrichtungen ermöglichen. Verfügbar unter: https://padlet.com/superto/maenner_fachforum_II [Zugriff: 21.1.2021]

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2020e. Fachtagung Männer*gewaltschutz-ObenundUntennichtentkoppeln-Männergewaltschutz. Verfügbar unter: <https://www.maennergewaltschutz.de/neuigkeiten/fachtagung-maennergewaltschutz-2/> [Zugriff: 14.1.2021]

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2020f. Pressemitteilung: BFKM startet Sensibilisierungsmaßnahmen für Männer - Männergewaltschutz. Verfügbar unter: <https://www.maennergewaltschutz.de/pressemitteilungen/bfkm-sensibilisierungsmassnahmen/> [Zugriff: 15.2.2021]

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz 2021. Hotlines & Hilfeportale - Männergewaltschutz. Verfügbar unter: <https://www.maennergewaltschutz.de/beratungsangebote/hotlines-hilfeportale/> [Zugriff: 16.2.2021]

Bundesforum Männer e. V. 2019. Männerberatungsnetz.de. Beratung für Jungen, Männern & Väter. Verfügbar unter: <https://maennerberatungsnetz.de/> [Zugriff: 25.1.2021]

Bundeskriminalamt 2020. Partnerschaftsgewalt - Kriminalstatistische Auswertung - Berichtsjahr 2019. Verfügbar unter: https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Partnerschaftsgewalt/partnerschaftsgewalt_node.html [Zugriff: 4.1.2021]

Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2013. Gewalt gegen Frauen: TV-Spot für das Hilfetelefon. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=gnX6OBR2LRM> [Zugriff: 10.2.2021]

Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020. Häusliche Gewalt: Du kannst helfen! Gemeinsam #StärkerAlsGewalt. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=TVmTrWFnB3c> [Zugriff: 10.2.2021]

Christ, Claudia; Mitterlehner, Ferdinand 2013. Männerwelten: Männer in Psychotherapie und Beratung. Stuttgart: Schattauer

Christ, Claudia; Mitterlehner, Ferdinand 2020. Männer in Therapie und Beratung – ein gendersensibler Ansatz. In: PiD - Psychotherapie im Dialog, Band 21, Ausgabe 4, S. 35–39

Eichenberg, Christiane 2020. E-Mental-Health: Männer sind schwer zu erreichen. In: Deutsches Ärzteblatt, Band 19, Ausgabe 4/2020, S. 174–175

Fiedeler, Georg 2020. Beratung von Männern, die Gewalt in der Partnerschaft erleben. In: Büttner, Melanie (Hrsg.): Handbuch Häusliche Gewalt. Stuttgart: Schattauer, S. 254–262

Frauenberatungs- und Kontaktstelle Gelsenkirchen 2018. Häusliche Gewalt hat viele Gesichter. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=8axOpmZ_mDI [Zugriff: 10.2.2021]

GiG-net (Hrsg.) 2008. Barrieren der Hilfesuche - Probleme beim Zugang zum Unterstützungssystem Gewalt im Geschlechterverhältnis: Erkenntnisse und Konsequenzen für Politik, Wissenschaft und soziale Praxis. Opladen Farmington Hills: Budrich, S. 113–141

Grossmann, Konrad Peter 2016. Psychotherapie mit Männern. Heidelberg: Carl-Auer Verlag GmbH

Helfferich, Cornelia; Kavemann, Barbara 2012. Beratungszugang nach Gewalt. Eine repräsentative Befragung der männlichen Bevölkerung zum Bedarf an Beratungszugang und zur Nutzung von Beratung (Präsentation der Ergebnisse in Berlin), Berlin, 2012

Initiative D 21 e. V.; Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. 2020. Digital Gender Gap. Lagebild zu Geschlechter(un)gleichheiten in einer digitalisierten Welt. Berlin Verfügbar unter: <https://initiated21.de/publikationen/digital-gender-gap/> [Zugriff: 5.3.2021]

Jungnitz, Ludger; Walter, Willibald; Beier, Stefan 1995. Überraschend Beraten. Niedrigschwellige Sexual- und Lebensberatung für Männer (mit dem Trio Virilent). Tübingen: Neuling

Kapella, Olaf; Baierl, Andreas; Rille-Pfeiffer, Christiane; Geserick, Christine; Schmidt, Eva-Maria; Schröttle, Monika 2011. Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Gewaltprävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern. Wien. Verfügbar unter: <https://uscholar.univie.ac.at/detail/o:1162297> [Zugriff: 6.1.2021]

Kavemann, Barbara; Grieger, Katja 2006. Pro-aktive Beratung bei häuslicher Gewalt im Land Berlin. Verfügbar unter: <https://www.big-berlin.info/medien/pro-aktive-beratung-bei-haeuslicher-gewalt-im-land-berlin> [Zugriff: 8.2.2021]

Kraxberger, Markus 2009. Mann berät Mann: die besondere Qualität dieser Beratungsbeziehung aus Sicht des Klienten am Beispiel der Männerberatung. Fachhochschule St. Pölten: Diplomarbeit Verfügbar unter: <https://phaidra.fhstp.ac.at/open/o:724> [Zugriff: 14.1.2021]

Landesfachstelle Männerarbeit Sachsen 2019. Sensibilisierungsmaterial „Mann, gib dich nicht geschlagen“. Verfügbar unter: <https://www.juma-sachsen.de/produkt/kampagnenmaterial/> [Zugriff: 16.2.2021]

Landesfachstelle Männerarbeit Sachsen 2020. Gib dich nicht geschlagen. Verfügbar unter: <https://www.gib-dich-nicht-geschlagen.de/> [Zugriff: 16.2.2021]

Landeskriminalamt Sachsen 2020. Straftaten der Häuslichen Gewalt: Lagebild 2019. Dresden

Löffler-Stastka, Henriette 2012. Das Geschlecht des Therapeuten/der Therapeutin. Auswirkung der Geschlechtszugehörigkeit auf die psychotherapeutische Behandlungssituation. In: Neuropsychiatrie, Band 26, Ausgabe 2, S. 55–58

Mayrhofer, Hemma 2012. Niederschwelligkeit in der Sozialen Arbeit: Funktionen und Formen aus soziologischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen; Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales 2020. Hilfe-telefon Gewalt an Männern. Verfügbar unter: <https://www.maennerhilfetelefon.de/> [Zugriff: 21.1.2021]

Mosser, Peter 2016. Erhebung (sexualisierter) Gewalt bei Männern. In: Helfferich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Kindler, Heinz (Hrsg.): Forschungsmanual Gewalt: Grundlagen der empirischen Erhebung von Gewalt in Paarbeziehungen und sexualisierter Gewalt. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 177–190

NDR 2020a. NDR Talk Show | Schriftsteller Sebastian Fitzek. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=nw43Apt6is> [Zugriff: 15.2.2021]

NDR 2020b. NDR Talk Show | Modedesigner Guido Maria Kretschmer. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=r_pdzYcmEyY [Zugriff: 15.2.2021]

NDR 2020c. Häusliche Gewalt in SH: 4.900 Opfer in einem Jahr. Verfügbar unter: <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Haeusliche-Gewalt-in-SH-4900-Opfer-in-einem-Jahr,gewalt598.html> [Zugriff: 29.3.2021]

Opferhilfe Sachsen e. V. 2020. Jahresbericht 2019. Verfügbar unter: <https://www.opferhilfe-sachsen.de/files/2020/10/jahresbericht-2019.pdf> [Zugriff: 26.1.2021]

Peters, Jana; Gallrein, Anne-Marie B.; Damme, Enrico; Scheinert, Frank; Gakenholz, Jörg; Siegemund, Torsten 2021. Qualitätsstandards für Männer*schutzeinrichtungen. Verfügbar unter: www.maennergewaltschutz.de/voe/publikationen [Zugriff: 5.3.2021]

Pfeifer, Hans 2020. Männer als Opfer: „Ich war wie gelähmt“. In: Deutsche Welle, 2020 Verfügbar unter: <https://p.dw.com/p/3kU3o> [Zugriff: 13.1.2021]

Pfeiffer, Hartmut; Seifert, Simone 2014. Bericht zu Gewalterfahrungen in Paarbeziehungen in Niedersachsen im Jahr 2012. Sonderauswertung des Moduls 5 der Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen. Hannover: Landeskriminalamt Niedersachsen Verfügbar unter: <https://www.opferschutz-niedersachsen.de/daten/module/media/LKA-Nds-Bericht-Gewalterfahrungen-in-Paarbeziehungen-2012-XbH8.pdf> [Zugriff: 8.1.2021]

Puchert, Ralf; Walter, Willi; Jungnitz, Ludger; Lenz, Hans-Joachim; Puhe, Henry 2007. Schlussfolgerungen, Empfehlungen und Diskussionen. In: Jungnitz, Ludger; Lenz, Hans-Joachim; Puchert, Ralf; Puhe, Henry; Walter, Willi (Hrsg.): Gewalt gegen Männer: Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland. Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich-Esser, S. 276–287

PULS Reportage 2020. Häusliche Gewalt gegen Männer: Ein Betroffener erzählt seine Geschichte. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=4HrFXrQakIA> [Zugriff: 13.1.2021]

Reistel, Jonas; Teschner, Ronny 2017. Bedarf an Unterstützung für Männer bei Betroffenheit von häuslicher Gewalt. Erhebungen in Thüringer Hilfeeinrichtungen. Pilotprojekt A4. Verfügbar unter: <https://maennerberatung-thueringen.de/wp/wp-content/uploads/2019/03/langfassung-projekta4.pdf> [Zugriff: 14.1.2021]

Schigl, Brigitte 2012. Psychotherapie und Gender. Konzepte. Forschung. Praxis. Welche Rolle spielt die Geschlechtszugehörigkeit im therapeutischen Prozess? Wiesbaden: Springer VS Verlag

Schmiedel, Andreas 2020. Arbeit mit männlichen Opfern von Häuslicher Gewalt im Münchner Informationszentrum für Männer e.V. (MIM). Verfügbar unter: <https://haeuslichegewalt.elearning-gewaltschutz.de/>

Schultheis, Daniela 2020. Männer und psychische Gesundheit – Angebote aus dem Internet. In: PiD - Psychotherapie im Dialog, Band 21, Ausgabe 4, S. 87–90

SKM Bundesverband e. V. 2021a. Echte Männer reden – Gesprächsangebote von Mann zu Mann. Verfügbar unter: <https://echte-maenner-reden.de/> [Zugriff: 21.1.2021]

SKM Bundesverband e. V. 2021b. Übersicht Berater – Echte Männer reden. Verfügbar unter: <https://echte-maenner-reden.de/uebersicht-berater/> [Zugriff: 10.2.2021]

Sonnenmoser 2017. Häusliche Gewalt gegen Männer: Unbeachtet und tabuisiert. In: Deutsches Ärzteblatt PP, Ausgabe 3/2017, S. 117

Sonnenmoser, Marion 2011. Psychotherapie mit Männern: Was sie wirklich wollen. In: Deutsches Ärzteblatt PP, Ausgabe 9/2011, S. 405–406

Staiger, Gisela 2020. Häusliche Gewalt: Jedes fünfte Opfer ist ein Mann. In: BR24, 26.5.2020 Verfügbar unter: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/haeusliche-gewalt-jedes-fuenfte-opfer-ist-ein-mann,S05veBB> [Zugriff: 21.1.2021]

Stanik, Tim; Maier-Gutheil, Cornelia 2020. Online-Beratung – Formate, Anforderungen, Befunde. In: Kontext. Zeitschrift für Systemische Therapie und Familientherapie, Band 51, Ausgabe 2, S. 110–122

Statistisches Bundesamt 2020. Erwerbsstatus von Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren - Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/ungenutztes-arbeitskraeftepotenzial_internet_maenner.html [Zugriff: 20.1.2021]

Stegemann, Jana 2020. Männer als Opfer häuslicher Gewalt: Hilfe per Telefon. In: Süddeutsche.de, 29.10.2020 Verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/leben/haeusliche-gewalt-gegen-maenner-hilfe-telefon-hotline-1.5097518> [Zugriff: 21.1.2021]

Süfke, Björn 2010. Männerseelen: Ein psychologischer Reiseführer. München: Goldmann Verlag

Trio Virilent 2001. Kann man Männer beraten? Bedingungen männerspezifisch niedrigschwelliger psychosozialer Beratung. In: BauSteineMänner (Hrsg.): Kritische Männerforschung: neue Ansätze in der Geschlechtertheorie. Berlin: Argument Verlag, S. 249–280

UFA GmbH; Die Botschaft Communication GmbH; Bertelsmann Content Alliance 2020. Initiative gegen häusliche Gewalt. Verfügbar unter: <http://sicherheim.org/> [Zugriff: 8.2.2021]

Walter, Willi; Lenz, Hans-Joachim; Puchert, Ralf 2007. Gewalt in Lebensgemeinschaften. In: Jungnitz, Ludger; Lenz, Hans-Joachim; Puchert, Ralf; Puhe, Henry; Walter, Willi (Hrsg.): Gewalt gegen Männer: Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland. Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich-Esser, S. 139–195

Weisser Ring e. V. 2017. „Sei stark, hol dir Hilfe!“ – Ralf Moeller unterstützt den Weissen Ring e. V.. Verfügbar unter: <https://weisser-ring.de/media-news/meldungen/09-08-2017-1> [Zugriff: 21.1.2021]

Weisser Ring e. V. 2019. Echtes Männerthema: Gewalt gegen Männer. Warum reden hilft und warum auch Männer Hilfe brauchen.. Verfügbar unter: https://weisser-ring.de/system/files/domains/weisser_ring_dev/downloads/wrflyergewaltgegenmannerrzdigital.pdf [Zugriff: 21.1.2021]

WUKI Krisenintervention gUG o. J. Krisenintervention und Hilfen für männliche Betroffene von häuslicher Gewalt. Verfügbar unter: <https://www.schutzmann-bayern.de> [Zugriff: 21.1.2021]

Y-Kollektiv 2020. Gewalt in der Beziehung: Ich wurde geschlagen. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=sFwU_NsEVNk&feature=emb_logo [Zugriff: 13.1.2021]

ZDF 2020a. Tabuthema Gewalt gegen Männer. Verfügbar unter: <https://www.zdf.de/uri/9d2ea093-8bad-4b4e-a0dd-1d4e2e3586f7> [Zugriff: 13.1.2021]

ZDF 2020b. Tabu Gewalt an Männern. Verfügbar unter: <https://www.zdf.de/uri/7ed2e1ea-1947-47b3-b896-dc43ce332e97> [Zugriff: 13.1.2021]

www.maennergewaltschutz.de

Die Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz (BFKM)
ist ein Projekt des
Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jungen- und Männerarbeit Sachsen e. V.



Bundesfach- und
Koordinierungsstelle
Männergewaltschutz